

FDP
Die Liberale Zug
Mein Rezept: Erfahrung und Motivation.
Matthias Michel
www.waehlen-zug.ch



Jolanda Spiess-Hegglin
in den Stadtrat



NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG BOTE DER URSCHWEIZ

Das Zitat



«Ich als Demokrat würde nie einen rein linken Stadtrat wollen.»

Der wieder kandidierende Zuger Stadtpräsident Dolfi Müller über parteipolitischen Machtanspruch. 23

Zuger Güselsack wird günstiger

ENTSORGUNG Ab 2016 wird der Abfall in Perlen verbrannt. Damit sinken die Kosten. Eine weitere Änderung aber könnte die Stadtzuger ärgern.

SILVAN MEIER
silvan.meier@zugerzeitung.ch

Fast alles wird immer teurer. Nun wird einmal etwas billiger: 2.90 Franken kostet ein 35-Liter-Abfallsack heute. Damit werden die Ausgaben fürs Sammeln, Transportieren und Verbrennen des Zuger Güsels verursachergerecht gedeckt. Ab 2016 müssen die Zuger weniger tief in die Tasche greifen. Voraussichtlich auf 2.50 Franken wird die Gebühr für den 35-Liter-Sack sinken. «Wir gehen davon aus, dass wir die Preise um 15 Prozent senken können», erklärt Paul Langenegger, Präsident des Zweckverbands der Zuger Einwohnergemeinden für die Bewirtschaftung von Abfällen (Zeba). Grund für die Reduktion ist die Neuorganisation des Zuger Abfallwesens. Ab

2016 wird der Güsel nicht mehr nach Winterthur, sondern nach Perlen gebracht. Dort wird derzeit die neue Kehrichtverbrennungsanlage Renergia gebaut, an der alle Zentralschweizer Kehrichtverbände beteiligt sind.

Stadt Zug schliesst sich an

Der Wechsel von Winterthur nach Perlen zahlt sich mehrfach aus. «Wir müssen den Abfall nicht mehr mit der Bahn transportieren», erklärt Langenegger, was die grösste Einsparung mit sich bringe. Neu werden die Abfalllastwagen direkt nach Perlen fahren. Auch die Sammelkosten werden sinken: Ab 2016 wird sich auch die Stadt Zug, die heute den Abfall und das Grüngut noch durch den eigenen Werkhof abtransportieren lässt, der Zeba-Lösung anschliessen. Will heissen: Der Verband schreibt die Sammeltoeren für den ganzen Kanton aus. Damit können die Routen optimiert werden. «Die Submission läuft», erklärt Langenegger. «Wir haben mehrere gute Angebote erhalten.» Die Vergabe wird für die Jahre 2016 bis 2023 erfolgen.

Weil auch die Verbrennungskosten in Perlen geringer sind, kann der Zeba die Sackgebühren nach unten anpassen. Es

sei das Ziel, die neuen Gebühren mindestens zehn Jahre konstant zu halten, heisst es in einer Mitteilung.

Kunststoffsammlung wird gestoppt

Auf den Jahreswechsel 2015/16 steht neben der Gebührenreduktion eine zweite grosse Änderung auf dem Plan. An der gestrigen Zeba-Delegiertenversamm-

«Wir können die Preise um 15 Prozent senken.»

PAUL LANGENEGER,
ZEBÄ-PRÄSIDENT

lung in Allenwinden orientierte Paul Langenegger über die Neuausrichtung bei der Kunststoffsammlung. Derzeit können im Stadtzuger Ökihof noch alle Kunststoffe zurückgebracht werden. Dieser Versuch wird Ende 2015 gestoppt. «Ein beträchtlicher Teil dieser Kunststoffe landet trotzdem in der Verbrennung», erklärt Langenegger. Künftig sollen nur noch Kunststoffgebände gesammelt werden, die sich auch verwerten

lassen. Will heissen: Neben PET-Flaschen werden ab 2016 in allen Zuger Gemeinden auch PE-Behälter (Milch-, Shampoo- oder Waschmittelflaschen, Kanister, Flaschenverschlüsse) für die Wiederverwertung gesammelt, so wie es die Migros bereits seit gut einem Jahr tut. Der Zeba-Verwaltungsrat klärt nun Synergien mit dem Detailhandel ab. Die restlichen Kunststoffe wie Verpackungsfolien landen im Hauskehricht. Damit wächst der gebührenpflichtige Abfallberg in der Stadt Zug wieder an. Wird die Gebührensenkung damit wieder aufgefressen? Langenegger verneint. Die Kunststoffmenge, die nun wieder im normalen Abfall lande, sei nur klein.

Hinter dem Entscheid stehen auch ökologische Beweggründe. Die sich immer noch in der Testphase befindende Plastoil in Sihlbrugg produziert zwar aus Kunststoff wieder Öl. Laut Paul Langenegger sei es aber ökologischer, den Plastik direkt zu verbrennen. «Wir haben in Perlen einen sehr hohen Wirkungsgrad», sagt er. Abfall sei heute ein Brennstoff wie Holz. Die Renergia wird künftig Strom für 38 000 Haushaltungen sowie Wärme und Strom für die Papierfabrik Perlen produzieren.

Wieder mal ist Jazz Night – New York trifft auf Muotathal

ZUG Jazz und Blues, gute Laune und die Freiheit am See. Rund um den Landsgemeindeplatz floss gestern der Besucherstrom – von Band zu Band.

Träumende Männer sitzen auf Parkbänken und halten die Augen geschlossen – schräge Töne schlängeln sich entlang dem Seeufer. Musik und Wasser, Idylle und Spass. «Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus ...» Nein, Herr von Eichendorff, leider, wir träumen hier nicht auf dem tiefen Land, sondern am schimmernden Zugersee, und der Pianist spannt gerade nicht seine Flügel aus, sondern haut auf die Tasten drauf. Das würde Ihnen auch gefallen.

Finger tanzen über Keyboards

«Ça commence bien», ruft Yaite Ramos, Sängerin aus Kuba, und vor der Bühne auf dem Landsgemeindeplatz würde wohl niemand ernsthaft was anderes behaupten wollen. Die Bassgitarre ist wild, die Congas sind stimmig, der Gitarrist tanzt sich fröhlich an die Sängerin ran. Diese Band ist aus Queens in New York angereist, sie nennt sich Manu Koch & Filtron-M und ist in Zug verwurzelt – seit 14 Jahren lebt der Zuger Pianist Manu Koch jenseits des Atlantiks.

Entspannt und cool agieren sie, die vier New Yorker, in ihrer Mitte glänzt die Sängerin. Kleine und Grosse lauschen, der Bassgitarrist trägt ein grünes Hemd und singt wie Al Jarreau. Der ausgewanderte Zuger lässt seine Finger über die Keyboards tanzen, und der am Schlagzeug sorgt für mächtig viel Temperament.

Dieses Spiel macht Freude und nimmt gefangen, es scheucht jede Unbill des

Tages weit über den zartrotten Zugersee hinweg und zaubert ein breites Lachen auf die Gesichter der zahlreichen Zuhörerschaft. «C'est facile», singt Yaite Ramos. Und wie. Die Leute essen Schaschlik und sehen zu, wie das Wasser sanft vibriert. Die Kleine mit den rot-weißen Zuckerstangen auf dem Shirt und den apfelrunden Bäckchen im Ge-

sicht hat keine Lust zu klatschen – macht nichts, dafür wird ganz genau auf die flotte Sängerin geschaut.

Weiter gehts zum Gerbiplatz, wo die Balkan-Blechbläser aus Bern gerade ihr Publikum begeistern. Curry duftet, Menschen lachen, die Völkerwanderung geht weiter. Am Fischmarkt singt das Duo Acker/Netzer den Blues – das ist auch

ziemlich super. «Baby, take a walk with me, to the same old place, sweet home Tennessee.» Der Gitarrist klopft mit seinen schicken blauen Lederschuhchen den Takt, ein Grinsen im Gesicht, anarchische Locken auf dem Kopf.

Und auf gehts zur Bar am Felsenkeller: Black Creek aus Muotathal covern hier Rocksongs mit toller Stimme und

akustischen Gitarren. Die goldenen Zeiger am Zyturm stehen auf halb neun, die drei Musiker machen sich an «Sister Moon» von Gotthard. Dann noch «Brown Eyed Girl» von Van Morrison, und alles ist perfekt. Fortsetzung heute Abend.

SUSANNE HOLZ
redaktion@zugerzeitung.ch



Saxofonist Dave Feusi mit seiner Band Swiss Movement Next Generation.
Bild Stefan Kaiser

ANZEIGE



Wieder in den Regierungsrat:

Heinz Tännler **Stephan Schleiss**



www.svp-zug.ch

Kantonsratswahlen: SVP-Liste 6

